Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Baselland

Band: 38 (1993)

Artikel: Die Bestandesentwicklung der Vogelfauna in den Kantonen Baselland und Basel-Stadt zwischen 1750 und 1990

Autor: Ewald, Klaus C.

Vorwort: Geleitwort

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676470

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geleitwort

Wer sich über längere Zeit mit der Natur beschäftigt, weiss um die Dynamik, die ihr innewohnt; sie ist Ausdruck insbesondere der lebenden Natur. Aber jenseits naturbedingter Dynamik und Fluktuation kennen wir seit einiger Zeit Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt, die in rascherer Folge ablaufen, als es Evolutionstheorien erklären können.

Der Mensch greift seit seinem Erscheinen in Natur und Landschaft ein. Mittels zunehmender Technik, Technologie, Energie usw. hat er alle Sphären beeinflusst und diese absichtlich oder unbeabsichtigt verändert und damit lädiert oder gar zerstört. Die Natur ist weitestgehend herrenloses Gut oder Freiwild, weil sie juristisch gesehen ein rechtsloses Objekt ist. Daher kennt man die Tierwelt weder qualitativ noch quantitativ – mit Ausnahme der aus anthropozentrischer Sicht nützlichen Objekte wie z. B. Haustiere und jagdbare Tiere.

Erst in jüngster Zeit laufen Anstrengungen, Tiere und Pflanzen sowie deren Lebensräume zu erheben, zu inventarisieren. Manche Liste gleicht eher einem Sterberegister oder einem Toteninventar als einem Füllhorn voller natürlicher Vielfalt.

Das Wissenwollen, welche Tiere denn früher da waren, geblieben sind, zugenommen haben oder aber ausgerottet worden sind, das war vorab das Ziel der Untersuchungen von Karl Martin Tanner. Es war jedoch ein weiter Weg, diese einfache Zielsetzung auch verfolgen zu können, denn es galt, nicht nur naturkundliche Sachverhalte mittels naturwissenschaftlicher Methoden zu untersuchen, sondern es galt auch, historische Methoden anzuwenden. Sobald nicht nur die Gegenwart, sondern die Vergangenheit ausgeleuchtet werden soll, benötigt man für Fragestellungen des Wandels von Natur und Landschaft multidisziplinäre Ansätze und Methoden.

Wie alt Quellen auch immer sein mögen, ihre Verlässlichkeit bleibt in vielen Fällen mit Fragezeichen versehen. Daher war die Sorgfaltspflicht ein Schwergewicht bei der Interpretation der Quellen. Genauigkeit und Güte einer Untersuchung historischer Verhältnisse können nur so gut sein wie die Qualität der alten Daten.

Dass die gute alte Zeit ein Phantom ist, lassen etliche Zitate Tanners aus dem 18. und 19. Jahrhundert ableiten. Dass der Mensch schon früher ein entscheidender Verursacher der Bestandesveränderungen war, belegt die vorliegende Arbeit ebenso wie sie die einschneidenden Artverluste der jüngsten Zeit und das Auftauchen neuer Arten nachweist.

Die Art der Untersuchung und die Ergebnisse sind für die Landschaft Basel – um den alten Begriff zu gebrauchen – neu und aufregend zugleich.

Prof. Dr. Klaus C. Ewald, Ordinarius für Landespflege
an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau